Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations=Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends** 5 **Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags** 10 **Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus=Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 122. **Dienstag, den 6. August.** 1867

Zur Situation.

Zur Nordschleswigschen Frage. Es liegt in der Absicht der französischen Regierung, die ungünstigen Vorstellungen über ihre jüngsten Schritte in der nordschleswigschen Angelegenheit, die man in Deutschland hegt, vollends zu zerstreuen. Es soll daher an den französischen Geschäftsträger in Berlin die Weisung ergangen sein, er möge dahin wirken, daß in dem amtlichen Organ der preußischen Regierung eine ähnliche Erklärung erscheine, wie die hier im „Moniteur" gegebene. Man fährt hier fort, gegen die Ansicht zu protestiren, als habe die Regierung durch die Eröffnungen in Berlin einen Depeschenwechsel in der nordschleswigschen Frage hervorgerufen. Möge auch Herr Lefebvre das Schriftstück, statt es nur zu mündlichen Aufklärungen zu benutzen, vorgelesen haben, so sei doch keine Antwort auf dasselbe nöthig, und eine solche werde keineswegs hier erwartet, um dann weitere schriftliche Aeußerungen daran zu knüpfen. Vielmehr habe Frankreich lediglich um jeder weiteren Verwickelung vorzubeugen, und im Vertrauen auf die guten Beziehungen zu Preußen die Wünsche Dänemarks der Beachtung und wohlwollenden Würdigung des Berliner Kabinets empfehlen wollen. Ob mau sich nun diese Auffassung erst jetzt angeeignet hat oder gleich im Anfang maßvoll auftreten wollte, das möge dahingestellt bleiben. Gewiß ist aber, daß die französische Regierung im gegenwärtigen Augenblick keinen neuen Konflikt hervorrufen wollte, und daß ihr der Eklat, der sich an die ganze Sache geknüpft hat, sehr unbequem ist.

— Zum Frieden. Trotz der Friedensversicherungen des „Moniteur" hat die Börse von Paris die letzte Depesche an Preußen als Kriegsdrohung aufgefaßt. Dies Mißtrauen der Geschäftswelt ist berechtigt in Frankreich und so weit es Frankreich betrifft, — im Allemeinen nicht. Der Frieden liegt in unserer Hand, „es darf kein Fehler mehr gemacht werden." Wohl können wir Frankreich zurufen: „den bösen Willen habt Ihr uns verrathen"; wir wissen aber auch, daß es ihn verrathen hat; wir wissen, daß Fraukreich noch lange nicht stark genug gerüstet ist, um den Krieg selbst nur mit Preußen allein aufzunehmen. Wird Frankreich mit seiner dreisten Einmischung in deutsche Angelegenheiten vom Berliner Cabinet mit einer Entschiedenheit abgewiesen, die ihm die Lust zu weiteren Anmaßungen verdirbt, so gewinnt die Kunst unserer Diplomatie und die Macht unserer Parlamente Zeit genug, um Deutschland so fest zu einigen, daß Frankreich mit Aufbietung aller Kräfte es nicht mehr einholen und es nicht mehr wagen kann, einen Krieg zu unternehmen. Aber diese Zeit ist kostbar. Von ihrer fruchtbaren Benutzung hängt die Existenz der Nation, das Wohl und Wehe des Vaterlandes ab. Es ist jetzt bekannte Thatsache, daß Louis Napoleon, in Nachahmung des großen Napoleon, der immer am süßesten Frieden flöten ließ, wenn er blutige Kriege braute, die Fürsten von Süddeutschland von ihren Verträgen mit Preußen abwendig zu machen versucht hat; es ist aber auch bekannt, daß die Regenten von Baden und Bayern ihn entschieden abgewiesen und ihre Pflicht, zur Einigung der deutschen Nation beizutragen, energisch betont haben. Vorwärts auf dieser Bahn ist die einzige Parole des Tages. Alle Kräfte des Volkes in Nord und Süd, Alles, was von gutem Willen bei den Regierungen vorhanden ist in Nord und Süd, muß zusammenwirken, und das Werk der poliriscchen Einigung Deutschlands so rasch als möglich fördern. Vor Allem mögen die deutschen Industriellen unter diesen Kräften des Volkes bedenken, daß der Sturm die hohen Bäume zuerst knickt: sie haben keine Ursache den Krieg zu fürchten, wenn sie opferwilliger die Bestrebungen der national=liberalen Partei unterstützen, als sie bisher gethan. Ihr eigenes Interesse und die Liebe zum Vaterlande gehen hier Hand in Hand. Mögen die Regierungen zaudern und da und dort ängstliche Rücksichten dagegen nehmen, das Werk der Einigung in rascheren Fluß zu bringen, ein massenhafter Druck der öffentlichen Meinung, der durch große Agitation im Volke und energische Politik der Parlamente erzeugt wird und in hohen Wogen aufwallt, wird sie vorwärts treiben, wird ihrer steuernden Hand Kraft und Energie, ihren Segeln vollen Wind geben. Wir fürchten keinen Feind von Fleisch und Blut im Innern. Wehe Jedem, der sich dem großen Drange der Nation, ihr Leben und ihr Sein zu retten, entgegenstellt; wir fürchten aber einen Feind, es ist die politische Apathie und Theilnahmlosigkeit des Volkes.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin. Das andauernde Schweigen, das unsere Regierungsblätter gegenüber der neuesten französischen Kundgebung beobachten, berechtigt zu dem Schluß, daß sie ohne Instruction sind; und in der That erfahre ich von unterrichter Seite, daß die „Nordd. Allg. Z." kaum sich in dieser Angelengenheit wird vernehmen lassen, bevor ein persönlicher Ideeaustausch zwischen dem König und dem Premier stattgefunden. Die desfallsige Zusammenkunft, welcher auch der preußische Botschafter am französischen Hofe, Graf v. d. Goltz beiwohnen wird, soll in den nächsten Tagen vor sich gehen. Wie ich höre, wird man von Seiten Preußens Alles vermeiden, das einer Provocation Frankreichs ähnlich sähe. — Bezüglich der Reichstagswahlen erfährt man, daß die Conservativen Berlins beabsichtigen, im 1. Reichswahlbezirk nicht, wie gemeldet wurde, den Kriesminister, sondern Herrn v. Patow, zur Zeit der neuen Aera Portefeuille=Inhaber, als Candidaten für den Reichstag aufzustellen. Obglrich zur Zeit noch große Uneinigkeit unter den „Heroen" herrscht, macht sich doch die Tendenz eines Compromisses mit den Altliberalen geltend. — Se. Majestät der König hatte mit dem von Paris in Ems um 2. d. eingetroffenen

Das fünfte preußische Provinzial=Turnfest zu Marienwerder den 27.—29. Juli d. J.

(Schluß.)

Die schönen Räume des noch neuen Etablissements gestatteten noch ein ruhiges Ergehen vor dem Abmarsch nach dem Uebungsplatze. Dort wurde vor den mittlerweile zahlreich zusammengeströmten Zuschauern mit der zweiten Hälfte des Riegenturnens begonnen. Darauf folgte Kürturnen an Reck, Barren und Pferd. Bei diesem wurde im Allgemeinen mit Takt verfahren, wenn auch hin und wieder auf schwere, mit höchster Leichtigkeit und Feinheit ausgeführte Uebungen eine leichte, ungeschlacht ausgeführte folgte. Neben den altbekannten Meistern aus Königsberg und Danzig zeichneten sich einzelne Turner aus Elbing, Memel, Marienwerder, Pr. Stargard, Stallupönen vortheilhaft aus.

Alsdann wurden Musterriegen vorgeführt, und zwar eine aus Danzig am Pferd, aus Stargard am Reck, aus Marienwerder am Barren. Zweck dieser neuen Einrichtung ist die Veranschaulichung wohlgeordneter Uebungsreihen. Das Turnen am Pferd und Reck entsprach diesem Zwecke und zeigte zugleich eine recht gleichmäßige Durchbildung der ganzen Riege, doch wird es sich künftig empfehlen, jede einzelne Uebung mit Namen zu nennen und nur von zwei Turnern ansführen zu lassen, da sonst die Zeit nicht hinlänglich ausgenutzt wird.

Die Bahn zum Wettlauf wurde zweckmäßiger Weise dicht vor den Zuschauerplätzen hergerichtet. Auch er wurde mit immer steigendem Interesse verfolgt. Den Sieg errang nach viermaligem Durchmessen der Bahn Schrader aus Elbing.

Der Wettsprung unterblieb diesmal wegen der Kürze der Zeit. Die Freiübungen kommandirte der Nestor unserer Turnlehrer, der Vorsitzende des Fest=Comité's und Schöpfer des Marienwerderer Festes, Groß aus Marienwerder. Sie wurden nicht so gleichmäßig und taktmäßig ausgeführt, wie man es, da sie vorher mitgetheilt waren, hätte erwarten sollen. Theilweise läßt sich das aus der Schwierigkeit, die Commandoworte — zumal bei dem Gespräche ringsum — deutlich zu vernehmen, erklären.

An die Freiübungen schlossen sich Reihenläufe, mit bekannter Meisterschaft von Münchenberg geordnet.

Mit bewegtem Herzen sprach Groß das Schlußwort, froh des gelungenen Tages und beruhigt über das, was noch folgen sollte. Er ermahnte die Jugend den Körper zu üben, damit er ein wahrer Tempel und ein möglichst vollkommenes Organ des Geistes sei. Den Siegern überreichte er ihre Kränze. Wenzel aus Bromberg gedachte dann noch eines Turners aus Stallupönen, der zwar keinen Kranz empfangen, doch während des ganzen Turnens hier wie in Memel sich desselben werth gezeigt hatte.

Bei der Rückkehr nach der Hammermühle, wo Concert und Feuerwerk Ohr und Auge erfreuten, war leider trotz der Größe des Etablissements und der Kleinheit der Stadt, weder Platz zum Sitzen — kaum zum Stehen — noch etwas zu essen oder zu trinken mehr zu haben. Doch blieb des Turners Muth bei Musik und Feuerkugeln frisch und nach später Heimkehr entwickelte sich noch im Schützengarten ein recht bewegtes Leben.

Die Ausfahrt am folgenden Tage war etwas sanguinisch auf 6 Uhr angesetzt. Es war nicht weit von acht, als wirklich aufgebrochen wurde. Die Turnfahrt ging nach Fiedlitz, welches in der Nähe von Münsterwalde am Rande der Höhe über dem linken Weichselufer liegt. Obgleich die strenge Marschordnung außerhalb der Stadt sogleich aufgelöst wurde, ist doch selten ein Marsch in so geschlossener Masse ausgeführt worden. Mit 18 Mann Front zogen sich die Reihen über die Breite der Chaussee und marschirten im Taktschritt. Das ist das Verdienst der Marienwerderer Turner, die zugleich wohlgeschulte Sänger sind, und einzelner anderer Sänger und Spaßmacher, deren nie versiegender Humor beständig einen neuen Vereinigungspunkt für die ganze Masse bildete. Nach kurzer Rast in Kurzebrack und Münsterwalde langte man über die waldigen Abhänge in Fiedlitz an. Schöner Wald und wohlversehene Buden waren die geringsten Annehmlichkeiten dieses Orts; die Hauptsache war die entzückende Aussicht, die sich von hier auf die breite Niederung, auf das meilenweit sich hindurch schlängelnde Silberband des Stromes, auf die aus reichem Grün hervorblickenden Dächer der Niederungsdörfer, auf die bedeutenden jenseitigen Höhen, auf Marienwerder selbst und bis nach Neuenburg, Graudenz, Garnsee und Mewe hin eröffnet; denn man befindet sich etwa 200 Fuß in steilster Erhebung über der Weichsel. Ein Turner durchschwamm den noch immer hochgehenden und reißenden Strom hin und zurück. Die verschiedenen, am Rande und im Walde zersteuten Gruppen wurden auf dem Sammelplatze wieder vereinigt, um noch die letzte Stunde in möglichster Vollständigkeit beisammen zu sein, da die Gäste aus Bromberg von

Botschafter Grafen v. d. Golz eine Konferenz, zu welcher auch der Legationsrath von Abeken zugezogen wurde. — Graf v. Bismarck wird am 7. in Ems erwartet. — Dr. August Böckh, der Nestor der griechischea Alterthumswissenschaft. ist heute Nacht um 1½ Uhr im 82. Lebenjahre in Folre einer Lungenlähmung aus dem Leben und seinem großen Wirkungskreise geschieden.

Einer von dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin ausgehenden Anregung folgend, hat sich hier in Berlin ein provisorisches Comité gebildet zu dem Zwecke, um den Besuch der Pariser Ausstellung durch preußische Arbeiter in größerem Maßstabe zu befördern. Nachdem über die bei den betreffenden Eisenbahndirektionen beantragten Erleichterungen in der Beförderung hoffentlich günstig entschieden sein wird, soll ein größeres Comité hierselbst gebildet werden, um durch öffentlichen Aufruf Zeichnungen zu dem vorbezeichneten Zwecke zu veranlassen.

Wiesbaden. Am 1. August kehrt der König wieder von Wiesbaden nach Bad Ems zurück, um daselbst noch einige Zeit zu verweilen und namentlich mit dem Grafen Bismarck zu konferiren. dann aber eine Erholungsreise in die Schweiz anzutreten. In Nassau hat der König freilich wenig eigentliche Erholung genossen, vielmehr den größten Theil seiner Zeit Staatsgeschäften, Audienzen, Deputationen u. s. w. gewidmet. Vorgestern erfolgte sein Einzug in Wiesbaden. Obgleich man in den vorausgegangenen acht Tagen sich die größte Mühe gegeben, die Gefühle an den Herzog Adolf wo sie noch sind, zu besonderer Lebhaftigkeit aufzustacheln, so war doch der Empfang Seiner Majestät Seitens der Bürgerschaft ein wahrhaft enthusiastischer. Die Staatsbeamten hatten den Takt die Leitung der Festlichkeiten dem Gemeinderath und einem aus den ersten Bürgern zusammengesetzten Festcomité ganz zu überlassen, und so trugen denn alle Huldigungen einen durchaus spontanen Charakter, sowohl hier, als auch in den Städten, Städtchen und Dörfern des rechten Rheinufers, welche der König auf seiner Fahrt hierher berührte. Man muß indessen auch gestehen, daß die Persönlichkeit des Königs in hohem Grade dazu angethan ist, ihm die Herzen seiner neuen Unterthanen zu erobern. Seine Leutseligkeit und Offenheit, welche gleichwohl nie die Würde bei Seite setzt, gewinnen und imponiren zugleich. Das Festgedicht, welches Fräulein Ebhardt in vollendeter Form vortrug, dessen Verfasser aber unbekannt ist, begrüßte den König auf der Wahlstätte der alten deutschen Kaiser und hieß ihn „Willkommen in dem Land der Franken". Der Name Nassau, welchen nur eine kleine Dynastie, aber niemals ein Volksstamm geführt hat, scheint demnach verschwinden zu sollen. Der König zeigte in seiner Antwort, die er dem ersten Bürgermeister der Stadt, Herrn Fischer, auf dessen Begrüßung ertheilte, zwar Gefühl der Theilnahme für den Depossidirten, wies aber auf die historische Nothwendigkeit hin, welche ihn gezwungen habe, so zu handeln, wie er gethan. Seine rüstige Haltung und seine Unermüdlichkeit erregen überall Erstaunen. Unter dem Eindruck seiner hohen Persönlichkeit beginnt die in Folge von mancherlei Mißgriffen wieder etwas partikularistisch angekränkelte Stimmung von Neuem einen nationalen Aufschwung zu nehmen.

Baden. Die Spielpacht in Baden-Baden soll nach neuester Entschließung der Regierung nun doch bis zum Jahre 1870 verlängert werden, jedoch unter der Bedingung, daß die Stadtgemeinde Baden für Bildung eines Reservefonds Gewähr leiste, welcher sodann für nöthig befundene Anstalten und Einrichtungen des Kurorts verwendet werden soll.

Oesterreich.

— Ueber den bevorstehenden Besuch des Kaisers Napoleon in Salzburg bemerkt die „N. Fr. Pr.": „Wenn wir die politische Harmlosigkeit und Unergiebigkeit all der Begegnungen europäischer Fürsten mit dem Kaiser der Franzosen seit Eröffnung der Weltausstellung im Auge behalten, so möchten wir beinahe behaupten, daß die bevorstehende Zusammenkunft in Salzburg politisch nicht fruchtbarer sein werde, als die Begegnungen der Souveräne von Preußen und Rußland mit Napoleon in Paris es seinerzeit gewesen sind. Der Kaiser der Franzosen kann sich über die jetzige politische und finanzielle Lage Oesterreichs, welche zum großen Theil das Werk seiner Politik ist, unmöglich in solchem Grade täuschen, daß er unserem Staate eine etwa mit Frankreich gleichen Schritt haltende politische Aktion im großen Style nach irgend einer Richtung hin zumuthen könnte. Freilich, wenn man uns in unseren Existenz-Bedingungen bedroht, wenn man uns an das Leben geht — dann werden wir unsere ganze Kraft zusammenraffen und kämpfen müssen, so lange wir noch einen Tropfen Blut zu verspritzen haben; aber diese Gefahr steht nicht vor uns, ja, Oesterreich hat alle Aussicht, sie zu beschwören, wenn es das ihm Gefährlichste, das Aufgeben der Politik der freien Hand und die Verwicklung in auswärtige Krisen, zu vermeiden weiß. Man wird daher den Besuch des Kaisers der Franzosen am österreichischen Hofe am richtigsten beurtheilen, wenn man ihn weniger als einen Akt hoher Politik, sondern als eine Courtoisie betrachtet, welche beim Kaiser der Franzosen durch die Rücksicht auf die Katastrophe von Queretaro und durch den Wunsch, dem Kaiser von Oesterreich späterhin den Besuch von Paris zu erleichtern, in gleichem Grade motivirt ist."

— Die „N. Fr. Pr." will von dem Beginn bestimmter Verhandlungen bezüglich des Konkordats zwischen der Regierung und dem römischen Hofe Kenntniß haben. Wie sie vernimmt, ist eine formelle Eröffnung bezüglich der Wünsche der Regierung, mit dem römischen Stuhle über das Konkordat in Verhandlung zu treten, unter gleichzeitiger Bezeichnung derjenigen Punkte, welche dabei vorzugsweise ins Auge zu fassen sein würden, bereits auf dem regelmäßigen Wege der Vermittelung der österreichischen Botschaft nach Rom gelangt, und zwar mit dem Beifügen, daß man diesseits der vorläufigen Zustimmung zur Einleitung der gedachten Verhandlung entgegensehe, um eventuell eine geeignete Persönlichkeit mit den erforderlichen Spezialvollmachten auszurüsten.

Schweiz.

— In einer Versammlung des liberalen Vereins zu Bern hielt Regierungsrath Jolissaint einen eindringlichen Vortrag über die Nothwendigkeit der Civilstandsregister, um allen geistlichen Plackereien und dem Gewissenszwang ein Ende zu machen. Ohne dieselben könne von der in der Bundesverfassung gewährleisteten religiösen Freiheit keine Rede sein. Die Regierungsräthe Migy und Kummer sprachen in gleichem Sinne und erklärten, sie würden sich bei den bernischen Behörden kräftig für Einführung der Civilstandsregister verwenden.

Frankreich.

— Das „Siécle" äußert über die nach Berlin gesandte Depesche: „Nach den preußischen Blättern scheint es, als hätte das offizielle Organ des Kaiserreichs nur mit Worten gespielt und eine jener casuistischen Unterscheidungen benutzt, die uns wenig würdig scheinen, in den feierlichen Erklärnngen der Rerung eines großen Landes Platz zu finden. Es existirt ein ähnlicher Präzedenzfall in der Luxemburger Angelegenheit. Man hat sich darüber im gesetzgebenden Körper ziemlich lebhaft beschwert, und die Majorität schien sogar auf dem Punkte zu stehen, den Eindruck der Linken zu theilen. Will man etwa, dem öffentlichen Gefühl zum Trotz, dies Verfahren in die gewöhnliche Praxis übergehen lassen?" — Dagegen versichert die „France", daß nur die Mißverständnisse der preußischen Blätter den ganzen Lärm verschuldet hätten.

Italien.

— Die italienische Regierung soll Waffenvorräthe in Venedig, Padua, Vicenza, Treviso und Udine mit Beschlag belegt haben. Auch eine Kiste mit 20,000 Fr., die von Brescia kam, soll mit saisirt worden seln. — Man liest in der „Gazzetta di Torino": „Eine falsche Nachricht ist in Umlauf gesetzt und man erräth nur zu leicht ihren Zweck. Man sagt, General Garibaldi werde sich mit Mazzini vereinbaren und sich seiner bedienen zum Unternehmen der Befreiung Roms. Wir glauben, daß diese Nachricht auch nicht einen Schatten von Wahrheit hat. Die Fahne des Siegers von Marsala ist nicht verändert. Inmitten der drei Nationalfarben glänzen immer die geheiligten Worte: Italien und Victor Emanuel."

Türkei.

— Wie aus griechischer Quelle verlautet, ist die griechische Regierung entschlossen, den Aufstand auf Kreta mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen; in Folge dessen hat sie die Reserven einberufen, trifft auch anderweitige Kriegsvorbereitungen, und soll die Kriegserkiärug an die Türkei bevorstehen, wenn nicht im September die kretensische Frage gelöst sein werde.

Rußland.

— In Folge des Abbruchs der Beziehungen zum päpstlichen Stuhle publizirt die „Senatszeitung" die Regeln für die Beziehungen der römisch-katholischen Geistlichkeit in Rußland und Polen, sowie der dieser Konfession angehörenden Privatpersonen zum Oberhaupt der Kirche. Die früheren Beziehungen zum Papste werden durch ein römisch-katholisches Kollegium in Petersburg ersetzt. Bleiben etwaige Fragen durch das Kollegium unentschieden, so setzt sich der Präsident desselben mit dem Papste in Verbindung. Der von Rom eingelaufene Bescheid wird vor Ausführung dem Minister des Innern vorgelegt. Es werden in Folge dessen, nur päpstliche Akte ausgeführt werden können, welche gegen die Staatsinstitutionen und die Rechte des Staatsoberhauptes nicht verstoßen.

Provinzielles.

Danzig, den 1. August. (G. G.) In der letzten Sitzung unserer Stadtverordneten wurde folgendes mit anerkennenswerther Kürze abgefaßte Schreiben des Herrn Ministers des Innern verlesen: „Den Magistrat benachrichtige ich, daß Se. Maj. mich beauftragt haben, das unterm 9. April überreichte Immed at-Gesuch Betreffs der Dispensation des Oberbürgermeisters von Winter von der Bedingung des 10jährigen Grundbesitzes behufs Eintritt in den Provinzial-Landtag ablehnend zu bescheiden." Die Versammlung hörte — und schwieg.

Reformverein für die Provinz Preußen. In Danzig hatte am 2. d. eine Versammlung der National-Liberalen aus der Provinz Preußen statt, welche sehr zahlrdich besucht war und von Rechtsanw. Röpel eröffnet wurde. Bei Beginn der Diskussion hielt der Präsident des Abgeordnetenhauses Herr v. Fortenbeck eine Rede. Er geht zunächst auf die jüngste Vergangenheit zurück, nicht um die Zwietracht zu schüren, sondern um zum Verständniß der Motive, die seine Freunde und ihn bei ihren Handlungen geleitet hätten, beizutragen. Die Trennung der Liberalen sei eine innere Nothwendigkeit geworden, aber sie dürfte nie so weit gehen, daß man darüber vergesse, daß man einen gemeinsamen starken Gegner habe, den man auch gemeinsam bekämpfen müsse. Es sei in jeder Beziehung erfreulich, daß die Liberalen in Danzig sich jetzt in Bezug auf die Reichstagswahl geeinigt hätten und er könne nur wünschen, daß das überall geschehe. Redner geht alsdann ausführlich auf die Norddeutsche Bundesverfassung ein und weist im einzelnen nach, wie dieselbe trotz vieler Mängel auch sehr bedeutende Vorzüge vor der preuß. Verfassung habe. Wenn die nächste Entwickelnng unserer inneren Verhältnisse nicht unsern Wünscken und Forderungen entspreche, so werde das nicht an der Bundesverfassung, sondern daran liegen, daß wir die in derselben enthaltenen Rechte nicht gebrauchen. Die Hauptfrage sei es für alle Liberalen, für das Zustandekommen liberaler Wahlen zu sorgen. In dieser Beziehung müsse erheblich mehr geschehen, als bisher und namentlich auf dem platten Lande. Wenn wir andauernd unsere Pflicht thun, dann werden wir auch einen unabhängigen Reichstag erhalten. (Anhaltender Beifall.) — Herr Rickert führt im Anschluß an die Rede des Hrn. v. Forckenbeck aus, daß die Thätigkeit der Liberalen sich jetzt hauptsächlich auf einzelne wichtige Fragen des öffentlichen Lebens richten müsse. Solche Fragen seien vor Allem die Reform der Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnung und der Volks-Unterricht. Das Interesse für diese wichtigen Angelegenheiten sei leider im Volke

---

dort aus zum Bahnhof abgehen wollten. Eine Ansprache von v. Groddeck aus Bromberg zündete ganz besonders, welcher versprach, die Bromberger würden Alles thun, um zu nutzen, was sie hier gelernt hätten, und verlangte, es müsse ein jeder Verein zunächst auf Bildung von Musterriegen hinarbeiten, welche an jedem Geräthe, das ihnen aufgegeben würde, eine Reihe von Uebungen in richtiger Entwickelung regelrecht und fein durchzuführen ihm Stande seien.

Bald nach der Abfahrt der Bromberger Genossen trat unter Zurücklassung der Danziger, welche ihnen etwas später folgen wollten, der Zug den Rückmarsch an, diesmal weniger geschlossen, da mittlerweile Bekanntschaften gemacht und Erörterungen begonnen waren, die zur Absonderung von Gruppen veranlaßten. Vor 6 Uhr war man vor der Stadt wieder versammelt. Wo das möglich zu machen ist, kann diese Einrichtung der Turnfahrt empfohlen werden, da sie die Möglichkeit giebt, nach geschlossenen Bekanntschaften gemeinschaftlich die Merkwürdigkeiten der Feststadt zu besichtigen, und mit den gastfreien Wirthen, und besonders Wirthinnen ein Stündchen gemeinschaftlich über die gehabten Eindrücke zu verplaudern, und ihnen zugleich die schuldige Aufmerksamkeit zu erweisen. Der Gerichtsdirector Wetzki hatte die Freundlichkeit, die Turner in den neu restaurirten Räumen des Schlosses und Doms herumzuführen und die Hauptsachen über die Geschichte derselben mitzutheilen. Dies geschah in dem aus drei herrlichen Gewölben bestehenden Schwurgerichtssaale, vor dem schönen, von einem Maler der Düsseldorfer Schule gemalten Bilde der Gerechtigkeit. Die Restauration verdankt man dem gemeinschaftlichen Wirken des Eifers der Alterthums- und Kunstfreunde, des thätlichen Beistandes der Geschworenen des Kreises behufs Herstellung eines würdigen Gerichtslokales, und der Liberalität der Regierung.*) Die Restauration ist, soweit sich die ehemalige Gestalt der Bauwerke ermitteln ließ, genau nach derselben geschehen. Insbesondere macht der Dom mit seinem langen und hohen Mittelschiffe einen überwältigenden Eindruck. Das Gewölbe ruht auf achteckigen Pfeilern von sonst wohl unerhörter Dicke; doch sehen sie nicht schwerfällig aus, weil durch verschiedene Färbung die Masse gebrochen ist. Die Dicke der Pfeiler erklärt sich daraus, daß der Dom ein Theil der Festung war, die aus dem vierflügeligen Schlosse, dem Dom, zwei sogenannten Danzigern und einem Vorhof bestand.

Am Abend war Concert im Schützengarten, bei welchem der Humor, der die ganze Turnfahrt gewürzt hatte, seinen Höhepunkt erreichte. In den Pausen, wo die Musik schwieg, gab es an allen Ecken Liedervorträge, Hinkkämpfe u. dgl. Zum Schlusse sagte Groß den Gästen ein Lebewohl, Wolff aus Memel brachte ihm selbst und dem Fest-Comité und Böthke aus Thorn der Stadt und ihren Bewohnern ein Gut Heil! Noch lange wogte die Menge in dem festlich erleuchteten Garten. —

*) Wer da weiß, mit welchen Schwierigkeiten Bestrebungen von Privatleuten in dieser Richtung zu kämpfen haben, der wird rühmend anerkennen, was dort dem unablässigen Drängen und den gemeinnützigen Erbietungen einzelner Männer gelungen ist. Wer das Gegentheil sehen will, so hörte man sagen, der gehe in die Franziskanerkirche zu Danzig; er wird mit Schmerz betrachten, wie schöne und wichtige Denkmäler des Alterthums unter den Händen der Stadtbehörden selbst zu Grunde gehen.

noch immer sehr gering und doch sei die befriedigende Lösung derselben die Vorbedingung einer bessern Gestaltung unserer inneren Verhältnisse; was eine dauernde, ernste Arbeit schaffe, das habe die Liga gegen die Korngesetze in England thatsächlich bewiesen. Freilich sei es ein beschämendes Resultat für uns, wenn man die Leistungen unserer Liberalen in den letzten Jahren damit vergleiche, wie viel die Engländer freiwillig Opfer an Zeit und Mitteln gebraucht, um ein schädliches Gesetz zum Fall zu bringen. Redner beantragt die Bildung eines Reform-Vereins und legt folgenden Statut-Entwurf vor:

§. 1. Die unterzeichneten Wähler sind zusammengetreten zur Bildung eines Reformvereins, dessen Aufgabe es ist, zunächst für eine baldige und durchgreifende Reform unserer städtischen und ländlichen Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnung im Sinne einer weiteren Durchführung des Princips der Selbstverwaltung und für die Interessen des Volksunterrichts zu wirken. — § 2. Der Sitz des Vereins ist für die nächste Zeit Danzig. § 3. Jedes Mitglied zeichnet bei seinem Eintritt in den Verein einen jährlichen Beitrag für die Vereinszwecke. Die Bestimmung der Höhe desselben wird der Selbstbesteuerung eines Jeden überlassen. — § 4. Ueber die Verwendung der Vereinsmittel beschließt (event. nach den Bestimmungen der Generalversammlung) ein Ausschuß von 9 Mitgliedern, von welchen wenigstens vier im Danziger Kreise wohnen müssen. Der Vorsitzende oder dessen Stellvertreter, der Schriftführer und der Kassirer übernehmen die Ausführung dieser Beschlüsse, Dieselben haben den Mitgliedern über die Verwendung der Vereinsmittel Rechnung zu legen. — § 5. Generalversammlungen werden vom Ausschusse oder auf Antrag von mindestens ein Viertel der Mitglieder berufen.

Die Versammlung beschließt die Bildung eines Reformvereins und nimmt als Statut den Rickertschen Entwurf provisorisch an. Sie wählt heute ferner ein Gründungscomitee von 9 Personen und wird diesem einstweilen aufgetragen, die Bildung des Vereins ins Werk zu setzen. Die definitive Constituirung soll, um den Eintritt von Mitgliedern anderer liberalen Parteien offen zu halten, in einer späteren Generalversammlung erfolgen. In das Gründungscomitee, welches sich durch Cooptation verstärken kann, werden gewählt die Herren von Forkenbeck, Stephan-Königsberg, Dr. Meyer-Thorn, Kaufmann Kirstein-Culm, Meyer-Rottmannsdorf, Roepell, Lipke, Schottler, Rickert.

Herr Kreisrichter Lesse nahm, nebenbei bemekt, in dieser Versammlung das Wort, um den liberalen Wählern der Stadt Danzig dafür zu danken, daß sie ihn als Kandidaten zum norddeutschen Reichstage aufgestellt haben.

Marienwerder. Der bisherige Rechtsanwalt und Notar Jacobi in Schwetz ist zum Rechtsanwalt bei dem hiesigen Appellationsgericht, unter Belassung des Notariats für das Departements dieses Collegiums und mit Anweisung seines Wohnsitzes in Marienwerder, ernannt worden.

Lokales.

— **Zur Reichstagswahl.** Aus Danzig vom 1. d. Mts. wird dem „Gr. Ges." folgendes mitgetheilt: Nach langem Hader haben hier die liberalen Wahl-Comités endlich Frieden gemacht. In beiden, wie auch in einer ca. 100 Köpfe starken „liberal-nationalen" Wählerversammlung wurde Herr Lesse aus Thorn, ein echtes Danziger Kind, fast einstimmig aufgestellt. Es hat, da Schulze-Delitzsch bei der Weigerung zur Annahme eines ihm von der Fortschrittspartei allein angetragenen Mandats beharrlich verbleibt, eine heute Abend abgehaltene Versammlung der Fortschrittspartei sich ebenfalls mit Lesse's Candidatur einverstanden erklärt. Ein Compromiß-Comité wird nun für ihn wirken.

— **Sanitätsrevisions-Anstalt in Schillno.** In Veranlassung des auf vollständiger Unkenntniß der diesseitigen Anordnungen beruhenden diesfälligen Artikels in Nr. 121*) des hiesigen Wochenblattes sub rubro Lokales wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß zur Sicherung gegen das Einschleppen von ansteckenden Krankheiten auf der Landesgrenze bei Schillno in diesem Jahre genau wie in den Vorjahren eine Sanitätsrevisions-Anstalt eingerichtet ist und seit dem 17. Juni d. J. besteht. Thorn, den 5. August 1867. Königliches Landraths-Amt.

— **Eisenbahn-Angelegenheiten.** Seit dem 22. v. Mts. haben in der Gegend von Neu-Jucha die Erdarbeiten der Ostpreußischen Südbahn begonnen; es fehlt den Unternehmern nicht an Arbeitskräften und daher treten voraussichtlich der schleunigen Vollendung keine wesentlichen Hindernisse entgegen

— **Industrielles.** Eine interessante, unsere Provinz und auch unsere Stadt speziell berührende Notiz bringt die „Danz. Ztg." in einem der Briefe ihres Berichterstatters über die Pariser Weltausstellung. Derselbe, ein Angehöriger unserer Provinz, schreibt: „Unser engeres Vaterland, speziell unsere Provinz, von deren Erzeugnissen bisher nicht viel die Rede sein konnte, tritt auf diesem Gebiete (dem der Erzeugnisse zum Essen und Trinken) denn auch hervor. Danzigs Liqueure, in aller Welt ohnedies berühmt, werden durch Sendungen von Riessen und Kupferschmidt repräsentirt, aus Thorn haben L. Dammann & Cordes, aus Elbing Thießen und Sudermann kleine Flaschenbatterien gesandt, von denen allen wir allerdings nur Gläser und lithographirte Etiquette prüfen können, deren Inhalt aber sicherlich, wie auch die bewilligten Preise beweisen, dem alten Ruf Ehre machen wird. Zu bedauern ist, daß außer dem Thorner Hause keines dieser Geschäfte, auch Linck, dessen Jopenbier wir hier fanden, nicht, sich um einen Vertreter hier am Orte bemüht hat. Es sind durch solche Vertreter sehr oft Verbindungen angeknüpft, Geschäfte abgeschlossen worden, die bei Waaren, wie diese, welche sich der allgemeinen Prüfung entziehen, nothwendig solcher Vermittelung bedürfen. Bei der Gruppe der Lebensmittel concurrirt unsere fast ausschließlich Ackerbau und Viehzucht treibende Provinz auch auf allen andern Gebieten, natürlich mit Ausnahme des Weins, mit der übrigen Welt. Eine vollständige und vortrefflich geordnete Zusammenstellung derjenigen Fruchtarten, die sich zur Einführung in unsere Provinz wegen ihrer Ertragsfähigkeit oder zur Hebung der Bodenkultur eignen, erhalten wir durch den Hauptverein Westpreußischer Landwirthe von Herrn Generalsecretair Martiny aus dem Versuchsgarten Scharfenort bei Danzig. Da ist Johanni-Roggen und mehrblüthiger Roggen in reifen Halmen, Aehren und Körnern, canadische Wintergerste, weißer Hafer aus Neu-Braunschweig, tasmanischer, ungarischer, sibirischer Hafer, vierzigtägiger und King-Philipp-Mais, Ceratochloa australfs und Bromus gussoni in Halmen und Körnern, Sonnenblumen und frühe gelbe Sechswochenbohnen, ebenfalls in reifer Frucht. Wer diese prächtig gediehenen Halm- und Hülsenfrüchte, die größtentheils ein bedeutend südlicheres Klima zur Heimath haben, sieht und erfährt, daß das Alles nicht weit von der russischen Grenze im allernördlichsten Theile Deutschlands zur Reife gebracht ist, muß entweder über unser Klima oder über Fleiß und Geschick der Acclimatiseure eine sehr günstige Meinung erhalten. Die letztere wird wohl die richtige sein. Die Bromberger Seehandlungsmühle hat Mehl, Herr August v. Essen in Liessau bei Dirschau Flachs, Raps, Tabak, Zucker, Heu, Getreide, Honig und Käse, Herr Oberamtmann Schwieger in Hornebusch bei Elbing und der landwirthschaftliche Verein des Großen Marienburger Werders in Gr.-Mausdorf gleichfalls Käse, Herr Carl Robert v. Frantzius in Danzig gesalzenes Fleisch in Fässern, Schinken und einige Blasen voll Schweineschmalz, hergeliefert, das sieht man Alles, riecht es auch vielleicht einmal, doch ist leider Näheres davon nicht zu melden, als die Thatsache, daß die Provinz Preußen sich eine tüchtige, wohlgeordnete und ziemlich vollständige Vertretung ihrer Produktion hat angelegen sein lassen. Nur fehlen leider Backwaaren gänzlich und doch genießen wir in zwei Artikeln einen Ruhm, den uns Niemand streitig machen kann. Thorner Pfefferkuchen sowohl wie Danziger oder Königsberger Marzipan hätten wohl mit Allem, was hier an Bäckerei-Erzeugnissen ausgestellt ist, in die Schranken treten können. Die Wiener sind sich ihrer Stärke besser bewußt, sie haben eine Bäckerei erbaut, in welcher die zarten wohlschmeckenden Kipfeln und Brödchen zu jeder Stunde warm zu haben sind. Hätte ein Danziger Conditor die prachtvollen Marzipanherzen, unsere schönste und süßeste Weihnachtsfreude, so frisch, mild und würzig, wie sie den Ofen verlassen, hier feil gehalten, sein Laden wäre bei der Vorliebe Süßigkeiten und dem vollen Reiz der Neuheit dieses herrlichen Gebäcks, stets eben so gefüllt gewesen, wie der der Wiener Bäckermamsells. So finden wir außer englischen Zwiebacken, Nürnberger, Baseler, Braunschweiger Pfefferkuchen, nur Maccaroni und Nudeln aus Italien oder Frankreich."

— **Die pyrotechnische Vorstellung,** welche Herr Bon am Sonntag, den 4. d. Mts. im Ziegeleigarten gab, war eine der besten, welche wir hierorts in der Kunstfeuerwerkerei gesehen haben. Wenn auch Einzelnes durch Regen in seiner Wirkung geschwächt war, so war der Effekt des ganzen Schauspiels ein höchst befriedigender und ve diente der Künstler den reichen Beifall, welcher ihm gespendet wurde Die Feuerräder, die Fontainen u. s. w., zumal des Schluß-Tableau „die brennende Mühle" gelangen vollständig und gewährten einen brillantenten Anblick. Herr B. hat sich durch diese erste Vorstellung als Meister in seinem Kunst-Genre erwiesen und bei dem hiesigen Publikum in vortheilhaftester Weise empfohlen. Wäre die Witterung günstiger gewesen, so hätte seine Vorstellung eine ungleich größere Zuschauermenge besucht, als es die heutige war. Auch war nach unserem Bedünken das Eintrittsgeld, zumal mit Rücksicht auf die geschäftsstille Zeit und für Familien, zu hoch bemessen.

*) Der betreffende Artikel beruhte auf Erkundigungen, die von einer Seite eingezogen waren, der Glauben geschenkt werden durfte. Erfreulicherweise bestätigt sich die uns gewordene Mittheilung nicht. Für die offizielle Mittheilung ergebensten Dank.
Die Redaktion.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Postwesen.** Vom 1. August d. J. ab wird versuchsweise eine Personenpost zwischen Riesenburg und Rosenberg mit folgendem Gange eingerichtet: aus Riesenburg $6^1/_2$ Uhr früh, in Rosenburg $7^1/_2$ Uhr früh; aus Rosenberg 4 Uhr Nachmittags, in Riesenburg 5 Uhr Nachmittags.

— **Zum Frachtverkehr.** Eine für den Handelsstand wichtige Entscheidung des Königl. Obertribunals spricht folgende Grundsätze aus: Dadurch, daß der Frachtführer, welcher auf einen anderen Frachtführer folgt, das Gut mit ursprünglichem Frachtbrief annimmt, vollzieht sich eine Cession der in dem ursprünglichen Frachtvertrage enthaltenen Rechte und Verbindlichkeiten, weshalb der Absender den folgendenden Frachtführer wegen seiner Verbindlichkeiten direkt in Anspruch nehmen kann. Der Absender ist berechtigt, über das abgeforderte Frachtgut bis zu dem Zeitpunkte zu disponiren, an welchem es am Ablieferungsorte angekommen und der Frachtbrief dort übergeben ist, und darf der Frachtführer vor Ankunft am Ablieferungsorte es dem bezeichneten Empfänger nicht überantworten.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier $19^1/_3$ pCt. Russisch-Papier $19^2/_3$ pCt. Klein-Courant 21 pCt. Groß-Courant 10 pCt. Alte Silberrubel 8 pCt. Neue Silberrubel 5—6 pCt. Alte Kopeken 10—12 pCt. Neue Kopeken 15 pCt

Amtliche Tages-Notizen.

Den 4. August. Temp. Wärme 9 Grad. Luftdruck 28 Zoll 11 Strich. Wasserstand 9 Fuß 4 Zoll.
Den 5. August. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 9 Fuß 4 Zoll.

Briefkasten.

Der alte Wahlmann an seinen Sohn.

Wähl' nur, mein Sohn, konservativ
Bis an Dein kühles Grab,
Und weiche nie — geht's auch mal schief —
Von der Regierung ab!

Auf uns'rem Pflaster wirst Du dann
Weich, wie auf Rosen geh'n;
Fest kannst Du jedem Schutzesmann
In's treue Auge seh'n!

Viel Schnäpschen trinkst Du früh und spat,
Und bist Du etwas schräg,
So bringt wohl ein Geheimer Rath
Dich auf den rechten Weg!

Der Fortschrittsmann, der Höllenbrand,
Er hat nicht Rast noch Ruh —
Sein böses Herz führt, wie bekannt,
Dem Höllenstein ihn zu! —

Ihn grüßt des Nachts kein Wächter nicht,
Ihn lacht kein Landrath an:
Er ist auf List und Trug erpicht
Und sündigt, wo er kann.

Nie senkt sich Ruh' auf sein Gemüth,
Wird er auch noch so alt;
Aus jeder Rosenknospe sieht
Auf ihn ein Staatsanwalt.

Drum wähle Du konservativ
Bis an Dein kühles Grab
Und weiche nie, geht's auch mal schief,
Von der Regierung ab.

Dann bist Du aller Sorgen bar
In Deinem Lebenslauf —
Und aus der Urne blüht Dir gar
Ein Endchen Bandgras auf!

Eingesandt.

Bescheidene Anfrage.

Einsender dieses wünscht zu erfahren, warum sogar auch am Sonntage der Militärkirchhof dem Publikum verschlossen ist? Sollte man vielleicht oon der irrigen Voraussetzung ausgehen, daß sich um die Gräber der daselbst liegenden Todten Niemand mehr kümmert? Es wird daher die gewiß gerechtfertigte Bitte hiermit auszusprechen, wenigstens am Sonntag den Begräbnißplatz offen zu halten.

Unus pro multis.

Der Mayer'sche Brustsyrup
das beste Mittel gegen Heiserkeit und Hustenreiz.

Bei eintretender warmer Witterung ist es eine bekannte Erscheinung, daß die meisten Menschen an Trockenheit des Halses leiden, ja dieser Zustand erreicht eine solche Höhe, daß dieselben von den peinlichsten Hustenanfällen geplagt werden. Wie wichtig es da ist, ein Mittel gleich zur Hand zu haben, welches mit Leichtigkeit diese unangenehmen Affektionen beseitigt, leuchtet Jedem ein. Weder das gebräuchliche Selterwasser noch sonstige Hausmittel sind im Stande, einen Zustand dauernd zu beseitigen, welcher neben heftigem Hustenreiz, Sprechbeschwerden, ja sogar vollständige Heiserkeit herbeiführen kann. Es ist nun, nach dem Urtheile vieler Sachverständigen, dem Herrn **Mayer in Breslau** gelungen, ein Mittel zu finden, welches, frei von allen schädlichen, betäubenden Substanzen, in ganz leichter Weise diese qualvollen Zustände für immer beseitigt. Derselbe hat in seinem sog. **Mayer'schen Brustsyrup** eine Composition von solchen den Hustenreiz direkt bekämpfenden, den Respirationsorganen nur nützenden Substanzen erfunden, was öffentlich belobt zu werden gewiß verdient. Nicht nur ärztliche Gutachten, sondern auch wahrheitsgetreue Atteste von Laien stehen benanntem Herrn in Hülle und Fülle zu Gebote. Eine gute Eigenschaft des Syrups wollen wir nicht unerwähnt lassen. Derselbe schmeckt angenehm, widert auf die Dauer des längern Gebrauchs nie an und übt keine schlimmen Folgen auf den Verdauungsapparat aus, wie dies beim längeren Gebrauche schleimiger und pektoraler Getränke zu befürchten ist, vielmehr beseitigt er mit Leichtigkeit den sog. Magenhusten. Mit Recht kann man behaupten, daß besagter Syrup die einzige Erfindung der Neuzeit ist, welche Zutrauen verdient und verliert derselbe, selbst lange Jahre hindurch aufbewahrt, **nie** seine Heilkraft, sondern übt stets gleichmäßig seine gute Wirkung auf die Brustorgane des Menschen aus.

Dr. G.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der zum Umbau eines Theiles der Weichselbrücke erforderlichen Zimmer-Arbeiten soll im Wege der Submission verdungen werden, und sind diesfällige Offerten versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Zimmerarbeit" versehen, spätestens bis

zum 8. August cr.
Nachmittags 3 Uhr

in unserer Registratur einzureichen.

Bedingungen und Zeichnung sind in der Registratur einzusehen.

Thorn, den 2. August 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Königliche Ober-Präsidium der Provinz Preußen hat zum Zwecke des Neubaues einer evangelischen Kirche in der Stadt Wartenburg, Kreis Allenstein, eine Hauscollecte bei den evangelischen Bewohnern der Provinz bewilligt, und werden wir zu diesem Behuf hierorts gleichfalls Beiträge durch die Kassenboten **Kobow** und **Jænsch** einsammeln lassen.

Thorn, den 23. Juli 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Fortsetzung der Lizitation des bisherigen Schulgrundstücks auf der Bromberger Vorstadt ist ein neuer Termin auf

Dienstag, den 6. August cr.
Nachmittags 5 Uhr

vor unserem Syndicus, Herrn Stadtrath **Joseph** anberaumt, was allen Bietungslustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Thorn, den 31. Juli 1867.

Der Magistrat.

Dreschmaschinen,

Göpelwerke, Heckselmaschinen, Rübenschneidemaschinen, Kartoffel- und Malz-Quetschen, Ringel-Walzen, Ketten- und andere Pumpen, sowie alle landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe sind stets vorräthig.

Fabrik-, Mühlen-, Ziegelei- und Brennerei-Einrichtungen werden auf's Vortheilhafteste ausgeführt und aufs Bereitwilligste Pläne und Anschläge geliefert.

Außerdem wird bester Guß zu allen Zwecken, sowie vorzügliches Schmiedeeisen und alle Sorten Schaare geliefert. Knochenmehl in bester Qualität.

Gebr. Glöckner,
Eisenhüttenwerk und Maschinenfabrik.
Tschirndorf b. Halbau in Niederschlesien.

Verein junger Kaufleute.

Der Vorstand.

Heute Abend präcise 8½ Uhr Versammlung im Schützenhause.

Photographie.

Im **Richard Paul**'schen Atelier ist das Portrait des verstorbenen Kapellmeisters **A. Kræmer** zu haben.

Ich bin Willens noch einen dritten großen Laden mit Schaufenster in meinem Hause sogleich einzurichten. Näheres darüber b. **Herm. Lilienthal.**

Verschiedene Biere

als: Culmbacher 2 Sgr., Waldschlößchen 2 Sgr., Grätzer 1½ Sgr., Bairisch 1¼ Sgr. Malz 1 Sgr. pro Flasche empfiehlt

Gustav Kelm.

Essig, à Qrt. 4 Sgr. zum Einmachen der Früchte, wohlschmeckend u. seit vielen Jahren als haltbar anerkannt, gleichwie Himb. Limon. Sirop à Qt. 20 Sgr., wird bestens empfohlen von **Louis Horstig.**

Alle Sorten Petroleum-Lampen bis zu den feinsten, in jeder Gattung empfing und empfiehlt **Carl Kleemann, Breitestraße 88.**
Reparaturen werden gut ausgeführt.

Noch einige ½ Loose Osnabrücker Lotterie sind zu haben bei **C. W. Klapp.**

Das Vacancen-Anzeige-Blatt

enthält hunderte von wirklich offenen Stellen für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker, Handwerker etc., Beamten aller Branchen und Chargen, welche ohne Commissionaire zu vergeben sind. Die Namen der Principale und Behörden sind stets angegeben um sich direct bewerben zu können. **Für jede mitgetheilte Stelle leistet die Direction Garantie.** Das Abonnement beträgt für 5 Nummern 1 Thlr. und für 13 Nummern 2 Thlr., wofür das Blatt an jede aufgegebene Adresse alle Dienstage franco gesandt wird.

Principale haben die Ankündigung offener Stellen gratis.

Bestellungen bitten wir an **Paul Callam's Zeitungs-Comtoir, Berlin Niederwallstrasse 15,** zu richten.

Zu haben bei **Ernst Lambeck** in Thorn:

Wieder neu gedruckt und wieder vorräthig ist die vergriffene Auflage des wohlfeil in Lieferungen erscheinenden Werkes:

1 Sgr. wöchentlich — **MARIA STUART.** — **4 Sgr. jedes Heft.**

1 Sgr. wöchentlich. Prospect. **4 Sgr. jedes Heft.**

Im **glänzenden** Gewande einer **fesselnden** Erzählung schildert **Ernst Pitawall** das **herrlichste** Weib wie es **gelebt** und **geliebt**, wie es gelitten im Kerker, wie ihr **schönes Haupt**, getrennt vom Rumpfe durch das Schwert des Henkers, herniederrollt vom Blutgerüst. — 3 Prämien empfängt jeder Abonnent des Werkes „Maria Stuart", nämlich: 1) **Maria Stuart bei der Nachttoilette überrascht.** 2) **Maria Stuart's glänzende Vermählungsfeier.** 3) **Maria Stuart's letzte Augenblicke.**

Dies interessante und spannende Werk ist in allen Buchhandlungen zu haben, insbesondere bei Ernst Lambeck in Thorn.

Lampen, Glocken, Cylinder u. Dochte

zu jeder Lampe passend empfiehlt

Carl Kleemann.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** sind folgende Reisehandbücher und Karten stets vorräthig:

Bädeker's Paris eleg. gebd. 1 Thaler 18 Sgr. — Illustr. Pariser Führer eleg. gbd. 1 Thlr. — Führer für die Pariser Welt-Ausstellung 1867 12 Sgr. — Aus Grieben's Reise-Bibliothek: Paris 25 Sgr. — Warmbrunn 10 Sgr. — Berlin 15 Sgr. — Das Riesengebirge 15 Sgr. — Die Sächsische Schweiz 7½ Sgr. — Drei Tage im Harz 5 Sgr. — Reinerz und Cudowa 15 Sgr. — Die Böhmischen Kurorte 20 Sgr. — Bad Ems 15 Sgr. — Die Schlesischen Kurorte 15 Sgr. — Dresden 15 Sgr. — Bocke, Neuer Führer durch Thüringen 12½ Sgr. — Müller, das Riesengebirge 15 Sgr. — Straß, Salzburg, Ischl u. Gastein 15 Sgr. — Bädeker's Schweiz eleg. gebd. 1 Thlr. 22 Sgr. — Illustr. Alpenführer eleg. gebd. 1 Thlr. 10 Sgr. — Illustr. Londonführer eleg. gebd. 1 Thlr. 10 Sgr. — Bädeker's Conservationsbuch für Reisende eleg. gebd. 1 Thlr. — Franz, Post-Karte von Central-Europa 15 Sgr. — Dieselbe auf Leinwand gezogen 1 Thlr. — Müller, Karte der Eisenbahnen Mittel-Europa's 18 Sgr. — König, Post- und Eisenbahnkarte von Mittel-Europa 18 Sgr. — Kunsch, Reisekarte von Deutschland 10 Sgr. — Handtke, Generalkarte vom Preuß. Staat 10 Sgr. — Handtke, Reisekarte von Deutschland auf Leinwand gez. 2 Thlr. — Engelhardt, Spezialkarte der Provinz Westpreußen 3 Thlr. — Engelhardt, Karte der Provinz Preußen auf Leinwand gez. 1 Thlr. — Handtke, Karte der Provinz Westpreußen auf Leinwand gez. 22½ Sgr. — Handtke, Karte der Provinz Ostpreußen auf Leinwand gez. 22½ Sgr. — Hardtke, Karte der Provinz Posen auf Leinwand gez. 22½ Sgr. — Handtke, Karte von Polen 10 Sgr. — Heck's, Neuester Plan von London 15 Sgr.

Aechten Limburger Käse

erhielt soeben **Gustav Kelm.**

Wir erhielten eine neue Sendung

besten Limburger Käse

und empfehlen selbigen à 2 Sgr. pro Stück.

B. Wegner & Co.

Engl. Matjes-Heeringe

erhielt neue Sendung

Gustav Kelm.

Messing-Bau-Beschläge zu Fenster und Thüren, Plätteisen, Mörser, Krähne, Leuchter, Kaffee-Maschinen, Berzelius, Kessel, Taboulette, sowie sämmtliche Haus- und Küchengeräthschaften in Kupfer, Messing, Weißblech und lakirten Waaren empfiehlt billigst **Carl Kleemann.**

Ein Flügel in gutem Zustande ist zu verm. oder zu verkaufen Schülerstr. 406, 2 Tr.

Den Herren Besitzern

empfehle: Kalidünger, Kalisalz, Gyps und andere Düngemittel.

Carl Spiller.

Gutes Wagenfett

in jeder Packung offerirt

Carl Spiller.

Petroleum

feinster Qualität genannt (Salon-Petroleum) empfiehlt billigst **Carl Kleemann.**

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Thorn bei **Ernst Lambeck:**

Neuester

Briefsteller für Liebende,

enthaltend viele Briefe für alle nur denkbaren Verhältnisse aus dem Liebesleben.

Herausgegeben
von
Amandus Liebereich.

Preis nur 6 Sgr.

Verlag von Ad. Spaarmann in Düsseldorf & M.-Gladbach

Matjes-Heeringe

schöner Qualität empfiehlt billigst

A. Stenzler.

Bestes Petroleum à Qrt. 4½ Sgr. **Adolph Leetz.**

Mein neuerbautes Wohnhaus Kleine Mocker 31 bin ich Willens unter guten Bedingungen sofort zu verkaufen.

Arczykowski.

In der **Lambeck**'schen Musikalienhandlung (Altstädt. Markt Nr. 289) sind in neuen Auflagen, elegant gebundene Exemplare vorräthig:

Beethovens 11 Ouvertüren 2ms. 2 Thlr.
" do 4ms. 3 Thlr.
" sämmtl. Sonaten 4 Bde. 6 Thlr. 20 Sgr.
Chopin, 8 Walzer 1 Thlr.
Classische und moderne Pfte. Musik von J. Bach bis jetzt 2 Thlr.
Haydn, Trios für Piano, Violine u. Violoncelle 2 Bde. à 6 Thlr.
Mozart's Sonaten für Piano u. Violine 5 Thlr. 15 Sgr.
" " für Piano u. Violoncello 5 Thlr. 15 Sgr.

In der **Lambeck**'schen Musikalienhandlung ist vorräthig „Bauer, F., Großer Triumph-Marsch, op. 8" 15 Sgr.

Sollte ein **magenstärkender u. belebender** Liqueur beliebt werden, so ist der meinige, den man bei der Cholera anwenden kann, vom hies. Königl. Kr. Physikus besonders empfohlen.

Louis Horstig.

Ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer parterre ist sogleich oder zum 15. August zu vermiethen Heiligegeiststr. Nr. 101.

Neustadt Gerechtestr. Nr. 123 sind eine große Wohnung und 2 kleine Wohnungen zu vermiethen.

Brückenstraße 7 sind Laden, Comptoir u. Wohnungen zu vermiethen. **W. Danziger.**

1 möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 180.

1 möbl. Zimmer z. verm. sogl. Gerechtestr. 106.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** (in Vertretung **Carl Marquart.**) — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**